

Montag und Arbeitszeit

W. S. Wieder grüßen morgen die roten Fahnen den 1. Mai, — leuchten voran den Gleichschritt marschierenden Pataillons der Arbeiter, die am Tage des Weltproletariats ihren eisernen Willen demonstrieren, — den Sozialismus zu erkämpfen.

So wie die Geschichte des 1. Mai die Geschichte der Arbeiterbewegung ist, so dauert auch der Kampf um die Länge des Arbeitstages vom ersten historischen Auftreten der Arbeiterklasse bis zum heutigen Tag. Seit dem Beschluß des Kongresses der Ersten Internationale im Jahre 1866 über die Beschränkung der Arbeitszeit und der Festlegung des 1. Mai zum Weltkampftag der Arbeit durch den internationalen Arbeiterkongress 1889, der die Forderung des Achtstundentages als zentrale Forderung proklamierte, steht die Frage der Regelung der Arbeitszeit und der Arbeitsbedingungen im Vordergrund des praktischen Kampfes der breiten Massen der Arbeiter.

Gewaltig sind die materiellen und ideellen Opfer, die mit Blut besiegelt von der Arbeiterklasse in den einzelnen Phasen des Kampfes gebracht wurden, und noch immer entzündet die Maiparole des Achtstundentages Millionen Herzen der Arbeiter. — Wohl hat der Geist des Reformismus die Traditionen des Weltkampftages preisgegeben, seinen revolutionären Sinn verleugnet und den 1. Mai zum beschaulichen Ruhetage degradiert, — es ist ihm aber nicht gelungen und wird ihm nicht gelingen, den im erbitterten Existenzkampf ringenden Arbeiter das durchaus richtige Gefühl und die Erkenntnis zu nehmen, daß jede Stunde Arbeitszeit, die er über die Erlegung des Arbeitslohnes hinaus schütten und stören muß, ihm unrechtmäßig entzogen wird, und er empfindet heute mehr denn je an seinem eigenen Leibe die Schmach verlängert Arbeitszeit.

Dieses Gefühl aber ist die unerschöpfliche Quelle aus der an jedem 1. Maientage die revolutionäre Begeisterung für die Maiparole des Achtstundentages springt.

In wachsender Erkenntnis erblickt der Arbeiter im verlängerten Arbeitstage eine der Ursachen seines jammervollen Elends, die Hemmnisse seiner geistigen Befreiung. Er sieht, wie die Ausdehnung der Arbeitszeit über das zur Reproduktion und Arbeitskraft notwendige Maß zur Quelle absoluten Mehrwertes wird, mit dem der Kapitalismus nicht nur dem Unternehmer sein Kapital stets reproduziert, sondern auch immer aufs neue und verschärft das Elend der Arbeiter erzeugt. Die Auswirkungen der von den Reformisten gepriesenen Rationalisierung, — verlängerte Arbeitszeit, maßloses Ueberstundenwesen bei riesenhaften Arbeitslosenziffern, erhöhte Antreiberei bei

Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne werden auch in nächster Zeit Objekt und Ziel gewaltiger sozialer Bewegungen sein. Auch das Unternehmertum ist sich bewußt, daß mit der parlamentarischen Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes der Kampf um die Arbeitszeit nicht abgeschlossen ist, daß im Gegenteil die Entscheidung in außerparlamentarischen Massenkämpfen herankommt. Schon haben in den einzelnen Industrien und Bezirken Zusammenstöße stattgefunden. Wenn es dabei, wie in der sächsischen Metallindustrie, nicht zum größten offenen Konflikt gekommen ist, so ist die Auseinandersetzung nicht aufgehoben, sie ist nur vertagt. Angesichts der Auswirkungen der Rationalisierung wird für die Arbeiterklasse die Frage der Arbeitszeit immer brennender und der entscheidende Punkt für die Arbeiter bleibt immer: für welchen Zweck, für wen, und mit welchem Resultat Mehrarbeit geleistet werden soll. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die Arbeiterklasse, insbesondere nach den Erfahrungen mit der Rationalisierung, den alten Standpunkt des revolutionären Proletariats: „Dielem System keine Minute Arbeit mehr!“, mit noch größerem Nachdruck verteidigen wird als bisher.

Das Unternehmertum, dem in allen Kämpfen um die Arbeitszeit die Organe und Machtmittel des Staatsapparates zur Verfügung stehen, denkt nicht daran, den Forderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen. In der noch

willkür verlängerten Arbeitszeit erblicken die Kapitalisten das geeignetste Mittel zum Wiederaufbau ihrer Wirtschaft und eine sichere Stütze ihrer Herrschaft. Sie empfinden daher jeden Vorstoß der Arbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit und Herstellung des Achtstundentages als einen Angriff auf den Bestand der ihnen heiligen Wirtschaftsordnung.

So wird der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit — das gilt es für die Arbeiterklasse zu erkennen — zu einem Hebel für den endgültigen Befreiungskampf aus den drückenden Fesseln der Lohnnechschicht.

In diesem Sinne ist die Parole des 1. Maientages, eine der deutschen Arbeiterklasse gestellte, bisher noch ungelöste Aufgabe, für die sich jeder Massenbewußte Arbeiter mit Begeisterung in den Dienst des Klassenkampfes stellen wird. Die Arbeiter für dieses Ziel zu gewinnen, alle Kräfte der Werktätigen für diesen Kampf zu mobilisieren, das ist die nächste Aufgabe. Nicht eher wird die Arbeiterklasse: „Acht Stunden Arbeit! Acht Stunden Ruhe! Acht Stunden Arbeit! Acht Stunden Ruhe!“, mit noch größerem Nachdruck verteidigen werden, und nur dann wird der Achtstundentag zuverlässig gesichert sein, wenn er auch für die deutsche Arbeiterklasse das Ergebnis der heftigen sozialen Revolution ist. Dann aber wird auch für sie der 1. Mai zum Festtag der Arbeit!

Der Bürgerblock verurteilt 25000 Erwerbslose zum Hungertod

Ein Anschlag auf die Krisenfürsorge.

Berlin, 30. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Reichsarbeitsminister unterbreitete dem Reichstag einen Gesetzentwurf, nach dem die Krisenfürsorge für die Land- und Forstarbeiter, Gärtnerinnen und das Baugewerbe, das Berufsfähigungsgewerbe und die Hausangehörigen außer Kraft gesetzt wird. Außerdem soll die Krisenfürsorge in allen Bezirken abgebaut werden, wo die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 1 1/2 Prozent der Einwohner nicht erreicht. Durch diese Maßnahme werden nach amtlichen Meldungen 11,3 Prozent sämtlicher Unterstützten, also etwa 25 000 von der Krisenfürsorge unterstützungslos.

Die Regierung der deutschnationalen Agrarier unternimmt einen brutalen Anschlag gegen die Erwerbslosen. Die Agrarier wollen billige und willige Landarbeiter, die Landarbeiter werden deswegen aus der Krisenfürsorge herausgeworfen, sie sollen mit der Hungerpeitsche in die Front der Agrarier gezwungen werden. Mit demselben Mittel geht die Bürgerblockregierung gegen die Bauarbeiter vor. Auch die Bauunternehmer sollen billige und willige Sklaven erhalten. Die Bauarbeiter werden ebenfalls brutal aus der Krisenfürsorge herausgeworfen.

Aber der Angriff des Bürgerblocks geht weiter. In allen Orten, wo die Erwerbslosenzahl 1 1/2 Prozent der Bevölkerung nicht erreicht, wird die Krisenfürsorge überhaupt beseitigt. Das ist ein Angriff auf die gesamte Arbeiterklasse. Die Krisenfürsorge soll damit praktisch ganz beseitigt werden.

Die Bürgerblockregierung schwingt die Hungerpeitsche. Die Arbeiter, die eben begonnen haben, die Lohnkämpfe gegen die Ausbeuter aufzunehmen, sollen fürre gemacht werden. Die Bürgerblockregierung geht dabei mit einer Raffiniertheit zu Werke, die ihresgleichen sucht.

Man beginnt den Abbau bei den getrennten Landarbeitern, von denen man am wenigsten Widerstand erwartet. Dann bei den Bauarbeitern, weil jetzt die Baukonjunktur beginnt und in den Orten, wo die Arbeitslosigkeit relativ gering ist.

Die Arbeiterklasse muß aber sehen, es geht um die gesamte Erwerbslosenfürsorge. Dem ersten Anschlag wird ein weiterer folgen, und dem Abbau der Krisenfürsorge folgt zweifellos der Abbau der gesamten Erwerbslosenunterstützung, wenn nicht dieser erste Schlag mit aller Kraft pariert und zurückgewiesen wird.

Der Vorstoß gegen die Krisenfürsorge ist eine Angelegenheit, die nicht nur die Erwerbslosen angeht, sondern die gesamte Arbeiterklasse. Die gesamte Arbeiterklasse muß sofort gegen diesen brutalen Anschlag mobil machen. Sofort jetzt die Bürgerblockregierung 25 000 Proletarier mit ihren Familien dem Hungertode aus, dann wird sie mit dem weiteren Angriff nicht zögern, wenn sie nicht sofort die gesamte geschlossene Front der Arbeiter gegen sich haben wird.

Aber die jetzige Regierung der reaktionären Bürgerblocks muß auf die geschlossene und breite Abwehrfront der Arbeiter stoßen. Alle Gewerkschaftsorganisationen müssen gezwungen werden, sofort gegen den Anschlag aufzustehen. Aus allen Betrieben muß die Abwehr der Arbeiter kommen. Gemeinsam mit den Erwerbslosen muß die gesamte Arbeiterklasse aufmarschieren und die Bürgerblockregierung zurückschlagen. Verschärfte Ausbeutung durch die Unternehmer, neue und stärkere Angriffe auf die Sozialfürsorge, schärfere politische Unterdrückung werden die Folgen sein, wenn bei diesem ersten Angriff die Bürgerblockregierung der Sieger bleibt.

Mobilisiert die Abwehr!
Gemeinsame Kampffront für die Rechte der arbeitenden Massen!
Nieder mit dem Angriff auf die Erwerbslosen!
Nieder mit der Bürgerblockregierung!
Zum 1. Mai heraus zum Protest!

Der Kraftfahrertreil dauert an

Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches abgelehnt.

Für den Schiedsspruch, der am 4. April von den Arbeitnehmern abgelehnt worden ist, haben die Arbeitgeber bekanntlichweise die Verbindlichkeitsklärung beim Schlichter beantragt. Der Schlichter hat gestern entschieden, daß die Verbindlichkeitsklärung nicht ausgesprochen wird. Raumehr jünden heute vormittag 10 Uhr vor dem Schlichtungsausschuß nochmals Verhandlungen statt.

Karl Marx über den Normalarbeitstag

Mit ihren Bestrebungen, den Arbeitstag auf seine frühere vernünftige Ausdehnung zurückzuführen oder dort, wo sie die gesetzliche Festsetzung eines Normalarbeitstages nicht erzwingen können, der übermäßigen Arbeit Einhalt zu tun durch eine Erhöhung der Löhne, die nicht im Verhältnis zu der verlangten Ueberarbeitszeit steht, sondern dies Verhältnis noch übersteigt, erfüllen die Arbeiter nur eine Pflicht gegen sich und ihre Klasse. Sie sehen nur den tyrannischen Anmaßungen des Kapitals Grenzen. Die Zeit ist der Raum der menschlichen Entwicklung. Der Mensch, der über keine freie Zeit zu verfügen hat, dessen ganze Lebenszeit, abgesehen von den bloß physischen Unterbrechungen durch Schlaf, Mahlzeit und so weiter, durch seine Arbeit für den Kapitalisten in Anspruch genommen wird, ist weniger als ein Kaskette. Er ist eine bloße Maschine, zur Erzeugung von fremdem Reichtum, körperlich gebrochen und geistig verliert. Und doch zeigt die ganze Geschichte der modernen Industrie, daß das Kapital, wenn nicht im Zaume gehalten, rücksichtslos und unarmherzig daran arbeitet wird, die ganze Arbeiterklasse auf diesen äußersten Stand der Herabwürdigung zu bringen.

Aus Karl Marx: „Lohn, Preis u. Profit.“

gleichzeitiger Senkung der Löhne, wachsende Unsicherheit seiner Existenz durch fortwährende Steigerung der Lebenshaltungskosten, — zerstören die letzten Illusionen, offenbaren die Lüge der Sozialverträge, die heute noch von der fortschreitenden Entwicklung des Kapitalismus sprechen, die das Proletariat ohne soziale Umwälzung in den Sozialismus hinein führen soll. Gerade das Ringen um die Arbeitszeit zeigt, daß der Achtstundentag nicht das Ergebnis sozialer Reformen auf wirtschaftsfriedlichem und parlamentarischen Wege sein wird, sondern sich zu einer Machfrage, zu einem Teile der sozialen Revolution gestaltet, das er nicht in der Arena des parlamentarischen Kampfes erreicht, sondern auf dem außerparlamentarischen Kampfplatz des Klassenkampfes erobert werden muß. — Das aber ist nicht der Wille der Reformisten, die den Klassenkampf abgelehnt, sich ausgehört haben mit dem Bestand dieser kapitalistischen Ordnung und ihr Heil in Wirtschaftsdemokratie und Arbeitsgemeinschaft erblicken.

Das Arbeitszeitgesetz, das die Regierung des Bürgerblocks am 1. Mai in Kraft treten läßt, ist ein sichtbarer Ausdruck dafür, wie die Profitinteressen der Unternehmer in den Rechtsnormen dieser kapitalistischen Republik ihre beste Wahrung finden. Es ist der gemeinsame Name, auf dem sich die parlamentarischen Parteien der Wirtschaftsgewaltigen zur Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen zusammenfinden. Das Ergebnis ist: — die Arbeiter werden es bei ihren gewerkschaftlichen Kämpfen bald zu spüren bekommen, — vergrößerte Freizügigkeit für rücksichtslose Ausbeutung der Arbeitskraft in verlängerter Arbeitszeit. Das Ueberstundenwesen soll zur Regel und zum Dauerzustand gemacht werden und damit praktisch eine erhebliche Ausdehnung des Arbeitstages in Erscheinung treten. Daran ändert auch die im Arbeitszeitgesetz vorgezeichnete prozentuale höhere Bezahlung der Ueberstunden für „produktive“ Mehrarbeit nichts. Sie bedeutet angesichts des fortgeschrittenen Lohnbruders und dem Sinken des Reallohnes nur ein billiges Lockmittel, mit dem der sozialpolitisch-reaktionäre Charakter dieses „Kotageses“ bemäntelt werden soll; ganz abgesehen davon, daß für den Unternehmer tausenderlei Möglichkeiten gegeben sind, der geldlichen Höherbewertung der Ueberstunden aus dem Wege zu gehen, sie herabzusetzen, oder ganz zu beseitigen. Die Tendenz dieses Arbeitszeitgesetzes entspricht voll und ganz den sozialen und wirtschaftspolitischen Plänen der industriellen Scharfmacher; es macht die Bahn frei, beseitigt die letzten Hemmnisse für die reißende Durchführung des Rationalisierungsprogramms auf Kosten der Arbeiter.

Für den Sachsen-KdV

Donnerstag, den 28. April 1927 (Nr. 94) veröffentlichten wir den Aufruf zum Landeskongress der Werktätigen in Sachsen, der am 21. und 22. Mai 1927 in Dresden stattfindet. Am gleichen Tage versammelten sich die im Mieterverein Pirna organisierten Arbeiter und Angehörigen der werktätigen Mittelschichten. Mit allen gegen drei Stimmen ist beschlossen worden, dem Aufruf der Betriebsräte und freigewerkschaftlichen Vertrauensleute großer, in ganz Sachsen gelegener Betriebe, den Organisationen der städtischen Mittelschichten und der Kleinbauern Folge zu leisten. Gegen drei Stimmen wurden zwei Delegierte zum Landeskongress der Werktätigen gewählt. Auf die von einem Genossen in Anlaß geführte Sammelliste zur Finanzierung des Werkschichtenkongresses waren im Augenblick 26 Mark gezeichnet.

Es ist die Aufgabe aller Arbeiter, die Aufgabe aller werktätigen Mittelschichten, gleichgültig in welcher politischen Partei sie auch organisiert sein mögen, den Landeskongress der Werktätigen Sachsens zu einer wichtigen Demonstration gegen die Bürgerblock-Regierung werden zu lassen, gegen die der Bundesvorsitzende Hermann in der Protestkundgebung des Allgemeinen Mietbewohnervereins Dresdens die Parole ausgab:

Hort mit diesem Vandage, der diese Regierung schuf und hält!

Hort mit aller Hintertreppen-Politik!

Aus den Betrieben und Gewerkschaften, aus Sport- und Kulturorganisationen, aus den Verbänden der Kleinbauern und arbeitenden Mittelschichten muß tausendfach der gleiche Ruf erschallen:

Kämpf alle in geschlossener Front, wählt und entsendet Delegierte in das Parlament der Werktätigen in Stadt und Land zum Landeskongress für Sachsen!

Genosse Schneider wieder zur Arbeit!

Nach drei Monaten Gefängnis kehrt heute der Genosse Schneider wieder in unsere Reihen zurück. Die Tore des Kerkers öffneten sich wieder einem Klassenkämpfer. Drei Monate hat Genosse Schneider unserer Arbeit entzogen, weil er wegen eines Gedichtes, durch welches sich der Reichspräsident beleidigt gefühlt wurde, verurteilt war. Er hat die ausgeworfene Strafe bis auf den letzten Tag verbüßt, von der so „diegeliebtenen Prolog“, politischen Gefangenen einen Teil der Strafe zu erlassen, hat er nichts gemerkt. Während der drei Monate war es dem Genossen Schneider nicht gestattet, für uns mitzuarbeiten. Er wurde nach den Regeln behandelt, nach denen man auch mit politischen Gefangenen umgeht. Sachsen laßt keinen Strafvollzug, aber er ist schlechter als in manchen anderen Ländern. Der Justizminister von Sachsen laßt die politischen Gefangenen mehr wie den Tod.

Der 1. Mai 1927 steht im Zeichen des Kampfes um den Achtstundentag!

Ein unentbehrliches Rüstzeug für jeden Massenbewußten Arbeiter ist die neue Broschüre August Enders: „Kampf um den Achtstundentag“. — Sehen erschienen bei der Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten G. m. b. H., Berlin SW. 61, Planitzer 17. 32 Seiten stark! 10 Pfennig!

Aber trotzdem, Klassenkämpfer lehren mutig an ihrer Arbeit zurück. Man raubt uns nicht die Ueberzeugung, und wenn der Verfolgungen noch so viele sein werden. Als Kämpfer gehen wir in die Gefängnisse, als Kämpfer kommen wir zurück. Ungebeugtes Mutes, wir wissen, der letzte Sieger, das ist die Arbeiterklasse.

Am 30. April kommt unser Genosse zurück in unsere Reihen, am 1. Mai wird ihm der Aufmarsch der Massen die wachsende Kampfkraft demonstrieren. Das ist der günstigste Tag für Klassenkämpfer, dem Vorker der Feinde zu entzinnen.

Wir grüßen unseren wiederkehrenden Genossen und Arbeiter in unseren Reihen.

Der Weg des Proletariats ist der Weg durch Kampf zum Sieg!